

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**  
**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Einundvierzigster Jahrgang.

Mr. 58.

Freitag, den 22. Juli

1881.

Der Schlosser Karl Gustav August **Mucha** aus Kleinschocher, zuletzt in Wilsdruff aufhältlich gewesen, wird beschuldigt, als Ersahrservist erster Classe ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs —.

Derselbe wird auf

den 21. September 1881

Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht zu Wilsdruff zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der noch § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Bezirkscommando zu Leipzig ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Wilsdruff, den 23. Juni 1881.

Der Königliche Amtsanwalt.  
Kemper, Adv.

## Versteigerung.

Nächsten Montag, den 25. Juli d. J.,

von Vormittags 8 Uhr an,

sollen in den Wirthschaftsgebäuden des verstorbenen Gutsbesizers Friedrich Adolf **Schumann** in **Röhrsdorf** 3 Stück Kühe, 2 Zuchtbullen, 2 Schweine, 1 Drechselmaschine, Wirthschaftsgeräte, Mobiliar und Kleidungsstücke gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, am 16. Juli 1881.

Das Königliche Amtsgericht.  
Dr. Gangloff.

## Holz-Auction

Im Gasthose „Zur Tanne“ in Tharand sollen  
Freitag, den 29. Juli 1881,

von Vormittags 9 Uhr an,

nachstehende, theils im Schlage der Abth. 33, theils im Einzelnen in den Abtheilungen 1—28, 31—36, 39—44, 46—51

des Tharander Reviers

aufbereitete Hölzer und zwar:

### I. Nutzhölzer

2 Stück buchene <b>Stämme</b> von 15—18 Ctm. Mittenstärke,	3 Stück erlene <b>Klözer</b> von 19—26 Ctm. Oberstärke,
1 hornbaumener <b>Stamm</b> „ 18 „ „	3 „ aspene „ 16—18 „
18 Stück birchene <b>Stämme</b> „ 12—20 „ „	211 „ weiche „ 13—41 „
796 „ weiche „ 11—37 „ „	1 „ buchene <b>Derbstangen</b> v. 14 „ Unterstärke,
1 buchenes <b>Kloß</b> „ 15 „	80 „ weiche „ v. 9—15 „
5 Stück hornbaumene <b>Klözer</b> v. 11—18 Ctm. Oberstärke,	132 „ <b>Reißstangen</b> v. 4—8 „
4 „ eichene „ 14—19 „	

### II. Brennholz

14 Amtr. buchene <b>Brennscheite</b> ,	3 Amtr. buchene <b>Brennknüppel</b> ,
7 „ birchene „	1 „ eichene „
3 „ erlene „	15 „ birchene „
1 „ aspene „	279 „ weiche „
174 „ weiche „	3 „ buchene <b>Zacken</b> ,

51 Amtr. hartes **Brennreisig** (Neste),

243 „ weiches desgl.,

111 „ weiche **Stöcke**

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an die mitunterzeichnete Revierverwaltung zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Abtheilungen zu begeben.

Tharand, am 6. Juli 1881.

Königliches Forstrentamt Tharand.

Zu Stellvertretung:

P. Dittrich.

Die Verwaltung des Tharander Reviers.

M. Weißwange.

### Tagesgeschichte.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Unfallversicherungsgesetz dem Reichstage wieder zugehen wird, und ebenso gewiß ist, daß die Vorarbeiten zur Alters- und Invalidenversicherungsgesetzgebung im Gange sind. Dagegen scheint die Version, daß der dem nächsten Reichstage vorzulegende Entwurf diese verschiedenen Materien bereits mit einander zu verbinden suchen werde, nur auf Kombinationen zu beruhen, weil schon die Loslösung der Unfallversicherung aus den ihr verwandten, ihrer Inangriffnahme entgegengehenden gesetzgeberischen Aufgaben, wie z. B. die Umgestaltung des Hilfskassengesetzes, die Reform des Unterstützungswohnsitzgesetzes u. mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, die Lösung der Alters- und Invalidenversicherung für jetzt aber kaum möglich sein dürfte und später gleichzeitig mit den betreffenden Gesetzesvorlagen über Abänderung des Hilfskassengesetzes und des Unterstützungswohnsitzgesetzes u. erfolgen würde. Auch das Gesetz betr. die Fürsorge für die Sicherheit der in Fabriken beschäftigten Arbeiter und der Entwurf über die Anzeigepflicht bei Unfällen würden wohl auch zu gleicher Zeit erlassen werden müssen. Dies sind ungefähre die in Regierungskreisen über Regelung dieser Materie herrschenden Anschauungen, und so glaubt man nicht, daß schon in der nächsten Zeit der Entwurf über die Unfallversicherung in einer erweiterten Gestalt dem Reichstage zugehen wird.

Paris. Die Hitze beginnt hier unerträglich zu werden. Kein Wölkchen am Himmel, kein Lüftchen regt sich. Viele Fälle von Sonnenstich kommen vor, von denen eine Anzahl tödtlich verläuft. Die Blätter publiziren eine Mittheilung des Seinepräfecten, welche besagt, daß Waschen und Bespritzen der Straßen fast ganz einzustellen. Die Hebmascinen können nicht liefern, was Paris jetzt an Wasser braucht. Die Quellenpiegel der Paris mit Wasser versorgenden Leitungen beginnen zu sinken. Man möge daher den Verbrauch des Wassers möglichst beschränken, sonst werde Paris in kürzester Zeit wasserlos sein.

Ein das russische Sectenwesen behandelnder Artikel des „Golos“ entwirft ein trauriges Bild von den betreffenden Zuständen. Der religiöse Abfall wächst, verstärkt sich und dehnt sich über Dörfer aus, wo früher nichts davon zu hören war. Es entstehen Secten, die nicht nur der herrschenden Kirche, sondern der ganzen gesellschaftlichen Ordnung feindlich gegenüberstehen. Die gewöhnlichen Mittel zum Kampf gegen den religiösen Abfall sind erschöpft, die Gewaltmaßregeln haben sich ohnmächtig gezeigt. Ja, die Polizei stößt sogar bei der Verfolgung von Sektirern beim Volk auf Widerstand. Da ist es denn endlich an der Zeit, das alte, so gern angewendete und vielbeliebte System der Verfolgung aufzugeben. Wer weiß, welche Richtung alle die Irrlehren sonst nehmen könnten, in welcher wir jetzt, einstweilen allerdings noch unbewußt, die dumpfer, instinktiven Ideen des Protests und der Unzufriedenheit erblicken. Seit dem ersten Erscheinen

des religiösen Abfalls, seit mehr als 200 Jahren zurück, wird mit eiserner unbreugbarer Konsequenz das alte System des Schreckens, der Panik und des Terrors gehandhabt. Vor keinem Mittel scheute es zurück, Alles hat es versucht. Verbannung ganzer Dorfschaften, systematischer Ruin der Sektierer, inquisitorische Gerichte, unbarmherzige Martiern, unzählige martervolle Hinrichtungen — Alles ist versucht worden. In Sibirien gibt es ganze Dörfer, deren Einwohner den Namen „Kulowitschi“ (Pfahlmänner) tragen — Nachkommen von Menschen, welche für ihren Glauben auf den Pfahl gespießt und so getödtet wurden. Die öffentlichen Plätze schwammen im Blut der „Kerker“, in Gefängnissen, Folterkammern und Kasematten der Klöster gingen, zu Tode gequält und gemartert, Tausende der Abtrünnigen elendiglich zu Grunde; auf dem Richtblock, auf Scheiterhaufen und Schaffotten endeten eine Menge Menschen, deren einzige Schuld darin bestand, daß sie glauben und beten wollten, wie ihr inneres Gefühl, ihr Gewissen sie es lehrte. — Ist der Zweck, in dessen Namen alle diese blutigen Opfer gebracht wurden, für welchen eine solche Masse der besten Kräfte vernichtet, dem Volke geraubt wurden, erreicht? Ist der religiöse Abfall erstickt? Ist das Sektentwesen ausgerottet? Auf diese Frage giebt die Statistik mit ihrer trockenen, leidenschaftslosen Stimme zur Antwort: In Rußland giebt es 14 Millionen Sektierer. Damit ist Alles gesagt. In dieser Ziffer liegt das Todesurtheil des alten Systems.

New-York, 17. Juli. Ein Orkan zerstörte gestern Nachmittag nahezu die ganze Stadt Neu-Ulm in Minnesota und richtete viel Schaden an. Es gab viele Tode und Verletzte. Details fehlen noch weil der Telegraph unterbrochen war. Die Gegend ist meist von Deutschen bewohnt. Indianer tödteten den Gouverneur zu Sonora und 30 Mann.

#### Waterländisches.

Wilsdruff, den 21. Juli. Abermals sind die Festtage unserer Bürgerschützengesellschaft vorüber. Eingeleitet wurde das Fest wie üblich Sonnabend Abend durch Zapfenstreich und Sonntag früh durch Reveille; die Stadt hatte ihr Festgewand angelegt. Sonntag Nachmittag 3 Uhr fand die festliche Ausführung des Schützenkönigs statt, wozu auch diesmal Behörden und Corporationen geladen und erschienen waren. Nachdem der Festzug auf der Schießwiese angekommen, entwickelte sich daselbst bis in die spätern Abendstunden ein recht bewegliches Leben, wozu das herrliche Wetter wesentlich beitrug. Am Montag Vormittag fand im Gasthose zum Adler „Rapport“ statt, bei welchem in humoristischer Weise alle am ersten Festtage auf der Wache u. vorgekommenen Unrichtigkeiten kriegsgerichtlich verhandelt und Strafen zudiktirt wurden. Nachmittags fand wieder Auszug und hierauf Schießen nach der Königscheibe statt, während Concert auf der Festwiese stattfand. Den besten Schuß auf die Königscheibe that Herr Stadtgutsbesitzer Carl Barth und wurde derselbe infolge dessen nach eintretender Dunkelheit als neuer König der Schützengesellschaft in die prächtig erleuchtete Stadt eingeführt. Mittwoch Vormittag fand im Schießhaussaale das Königsfrühstück statt, bei welchem die Reihe der Toaste durch Herrn Bürgermeister Ficker auf Se. Maj. den König Albert und das ganze königliche Haus eröffnet wurde, welchem die übrigen sogenannten offiziellen folgten, worauf dann die Redefreiheit in vollstem Maße ausgebeutet wurde; die Stimmung während des Frühstücks sowie während des ganzen Festes war die denkbar launigste. Nachmittags fand Bogelschießen für Damen und Concert statt, woran sich dann der gewöhnlich stark frequentirte Ball schließen sollte, der aber durch ein kurz nach 8 Uhr heranziehendes Gewitter, das einen großen Theil der Festtheilnehmer nach Hause zog, sehr beeinträchtigt wurde. Das ganze Fest aber hat auch diesmal den günstigsten Verlauf gehabt.

— Auf die nächsten Sonntag nachmittags 1/3 Uhr in unserer Stadtkirche stattfindende Feier des diesjährigen Ephyoralfestes der Diocese Meißen sowie auf die hierauf im Gasthose zum Adler stattfindende Versammlung wollen wir die geehrten Leser unseres Blattes noch ganz besonders hinweisen und uns erlauben, zu recht zahlreichem Besuche derselben aufzufordern. (Siehe auch die Einladung des Festausschusses auf der letzten Seite d. Bl.)

— In der letzten Kirchenvorstandssitzung ist beschloffen worden, mit der Einweihung des neuen Gottesackers noch so lange zu warten, bis die Baulichkeiten daselbst beendet sein werden.

Dresden. Ein dieser Tage vollzogener Gnadenakt Sr. Maj. des Königs erregt nicht allein bei den Betheiligten die größte Freude, sondern ist sicher auch geeignet, in weiteren Kreisen den wohlthuernden Eindruck hervorzurufen. Wir berichteten seiner Zeit, daß der Dresdener Buchhändler Adolph Wolf wegen des Verkaufs von ungestempelten Wahrsagelarten, von welchen das Gericht angenommen hatte, daß sie zum Kartenspiel benutzt werden könnten und deshalb nach dem Reichsgesetz stempelspflichtig seien, zu einer Strafe von 52,500 Mark auch in letzter Instanz verurtheilt worden sei. Auf das von Wolf hierauf an Se. Maj. den König gerichtete Gnadengesuch, welches sich darauf stützte, daß Wolf seit länger als 10 Jahren unter dem sächsischen Spielkartenstempelgesetz diese unbeanstandet verfertigt und verkauft und so im besten Glauben gehandelt habe, hat Se. Maj. der König die Gnade gehabt, die Wolf zuerkannte Strafe von 52,500 M. auf 100 M. herabzusetzen.

— Döbeln. Seit dem 16. Juli ist unsere im Laub- und Flaggen schmuck prangende Stadt der Sammelpunkt zahlreicher Vertreter der zum 9. sächsischen Feuerwehrtage eingeladenen Feuerwehren des Landes. Döbeln hatte durch einen nicht weniger als aus 7 Unterabtheilungen (Central-, Ausstellungs-, Finanz-, Wohnungs-, Erholungs-, Literatur- und Ordnungs-) bestehenden Festausschuss für ersprießliche Entfaltung des Festes nach allen Seiten hin Fürsorge getroffen. Die spezielle Leitung der Verhandlungen u. lag dem Landesausschusse des sächsischen Feuerwehrverbandes und an dessen Spitze dem Branddirektor Riß von Dresden ob. Mit dem Fest war eine Geräthausstellung verbunden, welche am Sonnabend eröffnet wurde, Abends fand Festvorstellung im Theater durch den als Prestdigitarer wohlbekannten Deser aus Cölln bei Meißen, Hauptmann der dortigen Feuerwehr, und Festkommers im Hotel „zur goldenen Sonne“ statt, an der nächst Bürgermeister Thiele auch Amtshauptmann v. Wittgenstein, der Festverantwältung in schwungvoller Ansprache gedenkend, theilnahm. Am Sonntag früh 5 Uhr durchzog musikalischer Wehrzug die Straßen der Stadt. Am Vormittag wurden an verschiedenen Orten Spritzenübungen, sowie Steigerübungen abgehalten, denen von 1/2 11 Uhr Delegirtenversammlung folgte. Bei dieser wurden zum Theil nach längeren und lebhaften Debatten angenommen: Anträge auf künftige Abhaltung der Feuerwehrtage aller 3, statt aller 2 Jahre, auf Herabsetzung der Festbeiträge von 3 auf 2 M., auf Regelung der Feuerwehrthätigkeiten bei Bränden in fiskalischen Gebäuden u., auf Bewilligung eines aus der Landesbrandkasse von 1000 M. jährlich, neben dem derzeitigen

von 300 M. an den Landesausschuss zum Zweck der Förderung des sächsischen Feuerwehrwesens, abgelehnt der nächst minderwichtige Antrag, daß jede Kreishauptmannschaft ihre Vertreter zum Landesausschuss für sich wähle, endlich noch beschloffen Veranstaltung dahin zu treffen, daß in Gemeinden mit freiwilliger Feuerwehr die Mitglieder dieser nicht zur Pflichtfeuerwehr herangezogen werden. Am Nachmittag nahm die Döbelner freiwillige Feuerwehr eine größere Uebung an dem Rathhause vor, die ganz befriedigend ausfiel. Den Schluß des Tages bildete Besuch der Ausstellung, Konzert u. Am Vormittag des 18. Juli bildeten Vorträge und Verhandlungen des Landesausschusses aus dem Gebiete des Feuerlöschwesens den Haupttheil des Festprogramms. Der Feuerwehrtag wurde in seinen wichtigeren Abschnitten ausgezeichnet durch die Theilnahme des Direktors der Brandversicherungskommission, Geheimen Regierungsraths Edelmann und des Kommissionsraths Freyberg von Seiten der Brandversicherungskommission, und des Geheimen Regierungsraths Königheim von Seiten des Ministeriums des Innern.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 6. Sonntage nach Trin. Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags 1/3 Uhr bei Gelegenheit des Ephyoralfestes: Predigt von Herrn Pastor Dr. Kleinpaul aus Brodwiß.

### Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgeschäfte vermittelt  
**Wilsdruff. Th. Ritthausen.**  
Coupons werden kostenfrei eingelöst v. D.

## Waschstoffe.

**Meubel-Kattune.** mit und ohne Kanten, Elle 25—50 Pfg.  
**Kattun.** Elle 20—40 Pfg.  
**Dunkelgründige Madapolames,** Elle 35—45 Pfg.  
**Satin.** Elle 50 Pfg. **Piqués.** Elle 35—50 Pfg.  
**Rips. Blandruck,** Elle 25—40 Pfg.  
**Engl. Leinwand.** Elle 30—50 Pfg.  
**Mull weiss,** Elle 30—75 Pfg.  
**Mull bunt,** Elle 40—55 Pfg.

empfehl

**Eduard Wehner,**  
am Markt zur Post.

## Eduard Unger in Tharandt.

Grösstes Waarenlager des Bezirkes in wollenen & halbwollenen

**Kleiderstoffen,**  
**Gattune, Piqué's, Croisé's,**  
neue waschichte und haltbare  
**Blandruck-Bettzeuge,**  
prächtige Muster,  
**Shirtings, Stangenleinen, Hemdentuch,**  
**Leinwand,**  
Schlesische, sächsische und Bielefelder Fabrikate,  
**graue und weiße Handtücher,**  
**Servietten & Tischtücher,**  
**Mull und Gardinen,**  
**Möbelstoffe u.,**  
sowie **Futterstoffe** aller Art.  
Preise **wunderbar billig;** jeder Besuch der mich  
Besuchenden ist lohnend.  
**Eduard Unger in Tharandt.**

## Neuheiten in Waschstoffen

vollständig am Lager.  
**Kattun,** Meter von 28 Pf. an,  
**Piqué Croisé,** Meter von 40 Pf. an,  
**Madapolams,** reizende Muster, Meter von 50 Pf. an,  
**Blandruck,** echtfarbig, Meter von 40 Pf. an,  
**Kattun-Rester,** 3 Ellen 50 Pf.,  
**Blandruck-Rester,** 3 1/2 Elle 90 Pf.  
Sämmtliche Artikel garantiert echt  
**C. H. Wunderling,**  
Dresden, Altmarkt No. 11.

\*) **Unentbehrlich als Hausmittel bei Magen-**  
**catarrh, Diarrhoe, Kopfweh, Leibschmerzen,**  
**Appetitlosigkeit, überhaupt alle Leiden, die die**  
**Folge eines schwachen Magens und ungenügender**  
**Verdauung sind,** ist der in der Schillerapothek in Chemnitz  
hergestellte, **sehr wohl schmeckende, berühmte aromatische**  
Alpenkräuter-Magenbitter „**St. Gotthard**“. Zu haben in  
ganzen und halben Originalflaschen à M. 2.50, u. M. 1.50 und  
in Probeflaschen à 40 Pf. in Wilsdruff bei **Th. Ritthausen,**  
in Meißen bei **A. M. Schlimpert,** in Rößschenbroda bei  
**Theod. Stiehler,** in Rossen bei **H. F. Rossberg.**

# Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Fünfzehn Millionen Mark,

in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienhöhe steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Die Gesellschaft schließt auch Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Effecten und Garderobe auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande, auf dem Schiffe, auf der Eisenbahn, in der Post, auf dem Privatfuhrwerke, im Badeorte, im Gebirgs- oder sonstigen Sommer-Aufenthalte, in Hôtels wie in Privatwohnungen, also überall innerhalb der Grenzen Europas, unter Bedingungen, über welche die Vertreter und Agenten der Gesellschaft nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit sind.

Formulare zu Versicherungs-Anträgen, sowie Exemplare der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten, welcher bei Abfassung der ersteren stets bereitwillige Hülfe leistet, jederzeit gratis in Empfang zu nehmen.

Wilsdruff, den 1. Juli 1881.

Eduard Sander,

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Das Etablissement

# Robert Bernhardt

hat in Folge neuer großer Abschlüsse seine Preise fast allenthalben weiter ermäßigt; die Billigkeit derselben ist noch von keiner Seite übertroffen worden und gewinnt noch an Werth dadurch, daß

die Preise fest sind.

## Das Etablissement Robert Bernhardt

verkauft nicht bloß einzelne Artikel billig und dafür andere um so theurer, wie das jetzt zum Nachtheil des Publikums so vielfach Sitte ist, sondern jeder Artikel

wird ganz gleichmäßig recel und billig verkauft.

<b>Stoff-Unterröcke,</b> von 1,25 Mk. an. <b>Plissé-Unterröcke</b> von gutem halbwollenen Japon-Stoff, eigene Fabrikation, Stück 3,25 Mk. <b>Schwarze Lustre-</b> <b>Schürzen,</b> elegante Ausführung, eigene Fabrikation, Stück 1,75, 2,00, 2,25 Mark, extragroß 2,50, 2,75 Mk. <b>Grosse</b> <b>Kattun-Kopftücher,</b> Stück 30 u. 35 Pf. <b>Jaconet-Kopftücher,</b> Stück 25 Pf. <b>Wollene Filettücher,</b> Stück 75 Pf.	<b>Dunkelgrundige Kattune,</b> Meter 45 = Elle 26 Pf. <b>Blaudruck,</b> Meter 38 = Elle 22 Pf. <b>Bedruckt Körper</b> zu Kleidern und Jacken, Meter 42 = Elle 24 Pf. <b>Jacken-Reste,</b> Stück von 48 Pf. an. <b>Scheuer-Tücher,</b> Stück 20 Pf. <sup>5</sup> / <sub>4</sub> <b>weisse Halbleinwand,</b> Meter 35 = Elle 20 Pf. <sup>8</sup> / <sub>4</sub> <b>weisse Halbleinwand,</b> Meter 70 u. 80 Pf. = Elle 40 u. 45 Pf. <sup>12</sup> / <sub>4</sub> <b>weisse Halbleinwand,</b> zu Betttüchern, Meter 130 = Elle 75 Pf.	<b>Wollene Schlafdecken,</b> Stück von 4 Mark an. <b>Stepp-Decken,</b> zweiseitig, echt roth, Stück 5,50 Mk. <b>Blaue Schoos-Schürzen,</b> Stück von 50 Pf. an. <b>Carola-Schürzen,</b> Stück zu 75 Pf. <b>Blaugestr. Blousenzeug,</b> Meter 42 = Elle 24 Pf.
--	---	---

### Wiederverkäufer

genießen besondere Vortheile und finden bei dem

kolossalen Waarenlager des Etablissements ausgiebigste Gelegenheit, sich in allen gangbaren Artikeln auf's Beste zu sortiren.

Der enorme Bedarf in Bettzeugen und Inlets hat das Etablissement Robert Bernhardt veranlaßt

extra schwere, solide, dauerhafte Qualitäten

eigens fabriziren zu lassen und zu Preisen zu verkaufen, wie es sonst für gleich gute Waare absolut unmöglich ist.

<sup>6</sup>/<sub>4</sub> breite kräftige, hellrothe u. dunkelrothe

**Bettzeuge,**

Meter 53 = Elle 30 Pf.

<sup>6</sup>/<sub>4</sub> breite roth-weiß gestreifte

**Körper-Inlets,**

Meter 62 = Elle 35 Pf.

<sup>9</sup>/<sub>4</sub> breite gestreifte, starke

**Stout-Inlets,**

Meter 90 = Elle 50 Pf.

<sup>9</sup>/<sub>4</sub> breite einfarbige, türkischrothe

**Körper-Inlets,**

Meter 140 = Elle 80 Pf.

**Robert Bernhardt,**  
Freiberger Platz 24.

### 1 Kutscher und 1 Pferdeknecht

mit guten Zeugnissen, desgleichen 2 Gruterknechte werden angenommen  
Rittergut **Roßschönberg.**

Sonntag, den 24. Juli,

**Schweinsprämienkegelschießen**  
im Gasthose zu Limbach,

wozu freundlichst einladet

C. Scharfe

## Dank, herzlichen Dank.

Für die mir am Montag Abend bei meinem Einzuge als Bürgerschützenkönig in so reichem Maasse zu Theil gewordene Liebe und Hochachtung, welche sich namentlich in ehrenvoller Begleitung, prachtvoller Beleuchtung der Häuser und in herzlichen Worten bekundete, welche sich Mittwoch beim Königsfrühstück vielfach wiederholten, spreche ich hierdurch allen meinen lieben Schützenbrüdern sowohl als auch der ganzen Einwohnerschaft meinen aufrichtigsten Dank aus.  
Wilsdruff, am 21. Juli 1881.

Carl Barth.

## Dank.

Allen den geehrten Bewohnern unserer Stadt, welche mich bei meinem Auszuge als Bürgerschützenkönig durch ehrenvolle Begleitung sowie durch Flaggen- und Blumenschmuck erfreuten und beehrten, sage ich hierdurch meinen innigsten und herzlichsten Dank.  
Wilsdruff, am 21. Juli 1881.

Otto Gietzelt.

## Das diesjährige Ephoralfest der Diocese Weissen

soll nächsten Sonntag, den 24. Juli, hier in Wilsdruff gefeiert werden.

Der Gottesdienst beginnt Nachmittag 1/3 Uhr. Predigt: Herr P. Dr. Kleinpaul aus Brodowiz. Hierauf öffentliche Versammlung im Saale des „weißen Adlers“, in welcher von dem Unterzeichneten ein Vortrag über **Bibel und Gesangbuch** und von Herrn P. Ficker aus Neukirchen ein solcher über **innere Mission** gehalten werden soll.

Alle Freunde des Reiches Gottes sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Der Festauschuß.

Superint. Dr. Kunze.

Nächsten Sonnabend, als den 23. Juli, nachmittags 4 Uhr soll das auf dem neuen Gottesacker befindliche Korn gegen gleich baare Bezahlung unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.  
Wilsdruff.

Regler.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend, insbesondere unsern werthen Kunden, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes, des Schneidernstr. Traugott Vogel, in der bisherigen Weise fortführe. Dankend für das bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen. Durch Reellität und billigste Preisberechnung werde ich bestrebt sein, die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben.

Gleichzeitig mache auf mein reichhaltiges Lager der neuesten Sommerstoffe, sowie die in kurzer Zeit eintreffenden Neuheiten für die Herbst- und Winterjaison aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Ernestine verw. Schneidermstr. Vogel,  
Wilsdruff, am Markt.

## Wilsdruff. Aug. Schmidt Wilsdruff.

Empfehle mein großes Lager von

## Koch-, Regulir- & Wirthschaftsöfen, = Kochröhren =

(in Osla, gebirg. Guß).

Falzplatten, Roste, Kessel.

Alle Arten eisernes Kochgeschirr u. s. w.  
zu enorm billigen Preisen.

Gleichzeitig mache auf mein Tafelglas-Lager aufmerksam und zu erstaunend billigen Preisen.

Achtungsvoll

Aug. Schmidt, Wilsdruff.



## E. Schultz,

Uhrmacher,

Wilsdruff, Freiburgerstrasse,  
empfeht sein Lager

gut regulirter Uhren

unter Zusicherung guter und billiger Bedienung  
einer gütigen Beachtung.

Reparaturen schnell und solid.

## Deckenrohr, Bohrdraht,

Bohrnägeln

empfehlen

F. Thomas & Sohn.

## Robert Heinrich,

Wilsdruff, Meissnerstrasse,  
empfeht sein

Lager aller Arten Stoffe

zur Anfertigung eleganter

Herren- & Knaben-Garderobe.

Eine schwarzeide Wäse mit blankem Schirm, ist am Freitag, den 15. Juli im Adler in Wilsdruff vertauscht worden. Der Inhaber wird gebeten, dieselbe beim Hausknecht im weißen Adler baldmöglichst wieder umzutauschen.

## 2 Gruteknechte

sucht sofort, auch können dieselben später dauernde Arbeit erhalten.

Birkenhain.

Winkler.

## Neue Voll-Seringe, Neue Isländer Matjes-Seringe

empfeht

C. F. Engelmann.

## 1000 Stück halbe und ganze Weinflaschen

empfehlen billigt

F. Thomas & Sohn.

Augenarzt Dr. K. Weller I. Dresden (Pragerstr. 31) —  
Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt  
(Künstliche Augen.)

## Gewerbeverein Wilsdruff.

Die geehrten Gewerbetreibenden, welche noch Kameldefschne zur Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Händen haben, werden hierdurch dringend gebeten, solche nunmehr ausgefüllt schleunigst an den Unterzeichneten abzuliefern.

H. A. Berger.

Vorstand des Gewerbevereins.

## Gasthof zu Weistropp.

Nächsten Sonntag, den 24. Juli, starkbesetzte Ballmusik,  
wozu ergebenst einladen

W. Kiessig. E. G. Schramm.

## Gasthaus zu Klipphausen.

Sonntag, den 24. Juli 1881,

Schweinsprämienkegelschieben  
und Carrousselbelustigung,

wozu freundlichst einladet

A. Schöne.

## DANK.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, der geehrten Bürgerschützengesellschaft zu Wilsdruff für die liebenswürdige Aufnahme und Bewirthung bei Gelegenheit des Königsfrühstückes daselbst, noch hierdurch ihren herzlichsten Dank auszusprechen.

Sigmund Kohnstamm,  
Kaufmann aus Nürnberg.

Carl Hennig,

Hotelier zur „Stadt Mey“ in Dresden.

Otto Bringkmann,  
Hoflieferant in Dresden.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders, des Wötkchers und Pulverarbeiters Carl Pitz, fühlen wir uns gedrungen, allen denen, die uns ihre Theilnahme bei diesem schmerzlichen Ereigniß zu erkennen gegeben, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank namentlich allen seinen Freunden, die ihn während seiner Krankheit durch Besuche erfreuten, gleichen Dank denen, die seinen Sarg so schön mit Blumen schmückten und ihm das letzte Ehrengeleit gaben; ganz besonderen Dank aber auch dem geehrten Militärverein, welcher ihn freiwillig zu seiner letzten Ruhestätte trug.

Alle diese Beweise der Liebe haben uns in unserem Schmerz recht wohl gethan; möge es Ihnen Allen der liebe Gott durch Gesundheit reichlich vergelten.

Wilsdruff, am 21. Juli 1881.

Die trauernde Familie Pitz.

Zurückgekehrt vom Grabe meines guten Gatten des Herrn Joh. Christl. Mann, drängt es mich, Allen, Allen für die vielen Beweise der aufrichtigsten und innigsten Theilnahme während seiner langen Krankheit und am Begräbnistage von Nah und Fern zu Theil geworden sind, sowie für den überaus reichen Blumen- und Palmen- schmuck den aufrichtigsten Dank hierdurch auszusprechen. Gleichen Dank auch dem Herrn Pastor Dr. Wahl für die treffliche Rede am Grabe. Gott der Herr möge gleiches Schicksal von Ihnen Allen fern halten.

Wilsdruff, den 20. Juli 1881.

Die trauernde Wittwe Wilhelmine Mann.

# Beilage

zu Nr. 58 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag, den 22. Juli 1881.

## Der Geist im Forsthanse.

(Fortsetzung.)  
Eiftes Kapitel.

### Ein böser Plan.

„Guten Morgen, Herr Holm! Ich hoffe, Sie werden in mir einen Jäger finden, dem die weichen Bettfedern nicht angenehmer dünken, als der Ausschau des frischen Waldesgrün,“ sagte Raimund, das Schriftpacket auf den Tisch legend und seine Taschenuhr aufziehend, ein Geschäft, welches am frühen Morgen zu verrichten bei vielen Jägern Gewohnheit ist.

„Nun, nun, das Lob des frühen Aufstehens kann ich Ihnen allerdings nicht versagen,“ antwortete der Förster, sich nach ihm umwendend.

„Von meinem frühen Aufstehen kann eigentlich nicht die Rede sein, denn ich war die ganze Nacht nicht im Bett,“ hob Raimund an, und auf das Packet deutend, redete er weiter: „Hier liegt die Ursache, welche mir die Nacht zu einer schlaflosen machte.“

„So?“

„Die in dem Päckete, welches Sie mir gestern vorm Schlafengehen einhändigten, befindlichen Schriften werden zugleich dazu beitragen, Sie zu überzeugen, daß ich nur die Wahrheit sprach, als ich Ihnen sagte, daß ich weder Vater noch Mutter gekannt habe und leider ein mir sehr unliebes Dunkel auf Allem ruht, was meine Herkunft anbelangt.“

„Ich wüßte nicht, welches Recht ich hätte, um die Familienverhältnisse meines Adjunkten mich zu bekümmern,“ antwortete der Förster in schroffer, abstoßender Weise.

„Ich weiß das wohl, Herr Holm,“ entgegnete Raimund. „Weder Sie noch irgend Jemand hat ein solches Recht. Zwischen uns ist aber noch etwas Anderes vorwaltend, was mich sogar dazu treibt, Sie um Kenntnißnahme des Inhaltes der Schriften zu ersuchen. Glauben Sie das Recht zu haben, an meiner Aussage, meine Eltern und Herkunft betreffend, Zweifel zu äußern, so steht mir jetzt, wo ich Ihnen den Beweis meiner Wahrheitsliebe geben kann, auch das Recht zu, diese Genugthuung für mich von Ihnen zu fordern. Sie sind sie mir schuldig, Herr.“

Der Försters finsterner Blick haftete an dem ernstlichen, ruhigen Gesichte des mit solcher Entschiedenheit zu ihm Sprechenden. Nach einer kleinen Weile fragte Holm lakonisch:

„Und wenn ich nun nicht Lust hätte, auf Ihren in etwas seltsamer Weise ausgesprochenen Wunsch mich mit dem Inhalte der in dem Päckete da befindlichen Schriften bekannt zu machen, was dann?“

„Dann sind Sie wieder einen Adjunkt los, welcher sofort sich zum Forstamte, das ihn herbeordert hat, zurückbezieht. Ich habe nicht Lust, einem Manne zur Seite zu stehen, in dessen Seele der Argwohn mehr Recht hat, als eine so gerechte Forderung, wie ich sie gestellt habe.“

Es war unverkennbar, daß der Förster einer sehr unangenehmen Ueberraschung unterlag: seine zusammengezogenen Brauen deuteten den mühsam verhaltenen Zorn an, den er über das energische Auftreten des jungen Mannes empfand. Seit langen Jahren hatte kein Mensch in der Umgegend es gewagt, ihm in so entschiedener Weise entgegen zu treten; die Ungewohnheit, einen willenskräftigen Gegner vor sich zu sehen, erschreckte ihn, machte aber zugleich einen gewaltigen Haß gegen den Reden in ihm rege.

„Es ist weit mit uns Jagdleuten gekommen, daß jeder Riekindewelt, der sein Bißel Forstwissenschaft nach jetzigem Brauche auf einer Schule oder Akademie, wie sie die gelehrten Anstalten nennen, zur Noth sich eingetrichtert hat, sich berufen glaubt, alten, im Forstfache praktisch erfahrenen Männern Trumpf hinzuwerfen,“ hob Holm an. „Die Disciplin ist rein bei der neuen bei der neuen Wirtschaft zum Teufel gegangen, und ich, der alte langgediente Förster, der jeden Baum in seinem Reviere und jedes Stück Wild darin kennt, kann noch Gott danken, daß nicht in die Lage versetzt bin, zum Ueberflusse noch einen Burschen haben zu müssen. Einen solchen wie meinen alten Bastian fände ich sicher nicht wieder.“

„Wahrhaftig nicht. Mir wenigstens ist noch kein so still in sich verbiffener Duckmäuser vorgekommen, wie Ihr Bastian.“

„Herr! Herr, was — —“

Der Förster wollte auffahren, bezwang sich jedoch und bemühte sich sogar, ein Lächeln hervorzubringen. „Der Bastian gefällt Ihnen also nicht, Herr Adjunkt? Nun, nun, das ist Geschmacksache; aber ein alter und treuer Bursch ist er, das versichere ich Ihnen.“

„Davon war auch keine Rede.“

Eine Pause folgte; dann redete der Förster weiter:

„Ich will nicht abstreiten, daß Sie Recht haben, wenn Sie meinen, daß es sehr widerlich ist, bei Jemandem, mit dem man zu verkehren hat, Argwohn befürchten zu müssen. Von dieser Sorge in Betreff meiner will ich Sie befreien. Geben Sie mir die Schriften zur Durchlesung.“

„Hier, Herr Holm.“

Während der Förster mit dem ihm überreichten Päckete ans offene Fenster trat und auf einem dort stehenden Polsterstuhle Platz nahm, kam Gretchen in die Stube den Tisch für das Frühstück zu bereiten. Raimund fand es für nöthig, um seine dem Förster geltende Beobachtung zu maskiren, eine Unterhaltung mit dem jungen hübschen Mädchen anzuknüpfen, daß sich ihm sehr freundlich bezeugte.

Sie entschlüpfte ihm jedoch bald, denn sie hatte zu ihrem größten Schrecken bemerkt, daß der Großvater eine sehr finstere Miene machte und glaubte darin die Andeutung zu erblicken, daß ihm ihre Unterhaltung mit Raimund unangenehm sei; aber auch dieser hatte dieselbe Wahrnehmung gemacht, nur leitete er den Grund des finsternen Gesichtsausdruckes des Försters aus einer andern Ursache her. An das andere Fenster sich mit dem Rücken lehrend, beobachtete der junge Mann in dem gegenüber hängenden Spiegel jede Gesichtsbewegung Holm's und erblickte in dessen wechselndem Mienenspiele die Ueberzeugung, daß er sich nicht getäuscht habe und der Inhalt der Schriften den alten Mann in große Aufregung setze. Als der Förster mit dem Durchlesen fertig war, strich er sich mit der Hand über die Stirn, verweilte einige

Sekunden in Nachdenken und sah sich dann in der Stube um. „Sind Sie hier, Herr Adjunkt?“ fragte er, da er diesen nicht stehen sah.

„Zu dienen; hier bin ich, Herr Förster.“

„Hier, nehmen Sie zurück,“ sprach Holm, ihm die Schriften gebend.

„Nach dem mir jetzt bekannt gewordenen Inhalte dieser Papier glaube ich nicht, daß Sie im Stande sein werden, über Ihre Eltern je etwas Genaueres zu erfahren.“

„Fast scheint es so, wenn nicht diese beiden Portraits mir das Glück ermöglichen,“ war Raimund's Antwort, indem er diese auf den Tisch legte.

Raum hatte Holm den Blick auf die beiden Bilder geworfen, als er in plötzlichem Schreck unwillkürlich zusammenzuckte; aber er faßte sich schnell, betrachtete die Portraits mit Ruhe und sprach dann:

„Auch diese Bilder halte ich nicht für geeignet, Ihre Mühe des Nachforschens zu belohnen, denn Sie dürfen nicht übersehen, daß wohl eine ziemlich lange Reihe von Jahren seit dem Tage, wo sich beide Personen malen ließen, und jetzt verfließen sein dürfte. Man erkennt das an der Art, sich zu Heiden?“

„Sie haben ganz Recht, Herr Förster; aber es ist mir bei längerem Betrachten der Bilder etwas ganz Besonderes aufgefallen.“

„Was?“

„Eine gewisse Ähnlichkeit in dem Gesichte dieser jungen Frau und Ihrer Fräulein Enkelin.“

Der Förster lachte hell auf und sagte dann, als wollte er spaßen: „Nun, junger Herr, gegen die Möglichkeit, daß Gretchen Ihre Mutter sei, muß ich ernstlich protestiren; es müßte denn sein, daß man den Beweis stellen könne, der Sohn sei älter als die Mutter.“

Holm schien sich gar nicht aus dem Lachen herausfinden zu können, obwohl der Adjunkt recht gut bemerkte, daß es kein von Herzen kommendes, sondern eher ein erkünsteltes sei. Raimund führte einen zweiten Schlag gegen ihn, der, wie er erwartete, von entscheidender Wirkung sein mußte und auch wirklich war.

„Nun, ich will zugeben; daß ich mich hinsichtlich der von mir gefundenen Ähnlichkeit getäuscht habe; aber bezüglich dieses männlichen Portraits werden Sie mir beipflichten, daß es eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Waldhornbläser hat, den ich —“

„Sie sind toll! Kein Gedanke von Ähnlichkeit!“ schrie der Förster ihm ins Wort fallend; aber die tiefe Blässe, die über sein Gesicht flog, zeigte zu offenbar, daß er sich von der Wirklichkeit dieser Ähnlichkeit tief durchschauert fühle, und wenn Raimund noch eines Beweises bedurft hätte, daß der Gedanke, den Sohn Dessen im Hause zu haben, an dessen Lebensglücke er so furchtbar gefrevelt hatte, ihn um seinen ganzen innern Halt bringe, so fand er diesen darin, daß Holm, der doch sonst des Augenienerschlagens nicht gewohnt war, jetzt vor seinem (Raimund's) ihn fest ansehenden Blicke gezwungen den seinen zu Boden fallen ließ.

In diesem Momente trat Gretchen mit dem Frühstück ein, und hinter ihr drein schritt Bastian. Das Frühstück wurde so ziemlich schweigend eingenommen; der Förster sah wie im Traume, seinen Kaffee trinkend, am Tische; aus Bastians Augen konnte man die Besorgniß lesen, welchen Grund der Unmuth seines Herrn haben möge; nur der Adjunkt und Gretchen redeten miteinander. Als der Förster aufstand, sagte er: „Ich werde zum Barock von Hainer reiten; er hat einen Neubau vor und will Holz von unserem schlagbaren Bestande. Bezeichnen Sie unterdeß die dazu tauglichen Stämme im Viertel A. Noch im Verlaufe des Vormittags komme ich auf die große Blöße, damit die nöthige Zahl Holzschläger ihre Anweisung erhalte. Adieu.“

Eine Viertelstunde später ging der Adjunkt in den Wald. Er hatte viel zu denken. Unter den ersten Waldsäumen wendete er sich nach dem alten Gemäuer des Forsthanse; es lag so goldig von der Morgenfonne überschienen vor ihm, als wäre es ein Ayl des tiefsten Friedens. Was er erwartet hatte, erfüllte sich nicht; er glaubte, er werde die Gestalt seiner armen Mutter am Fenster des Thurmes erblicken, aber er sah nichts. „Gewiß schläft sie,“ sagte er zu sich. „Es ist ihr erster glücklicher Schlummer nach so vielen Jahren des Unglücks, zu dem der unnatürliche Vater sie verdammt hat. Heute noch soll sie frei und er der Verdamnte sein.“

In den Wald sich wendend, umfing ihn bald dessen traulich-kühler Schatten.

Elise schlief nicht; die ungewohnte Aufregung pulsrte zu lebhaft durch ihr in Folge der langen Einsamkeit und der vielen Leiden beinahe gelähmtes, erst in letzter Nacht wieder neu belebtes Denken; kaum hatte sie das ihr von Bastian gebrachte Frühstück genossen, als sie, in dem Glauben, Raimund noch auf seiner Stube zu finden, durch den dunkeln Verbindungsgang eilte. Ach, es zog sie übermächtig zu dem Sohne hin, den sie so viele Jahre hatte entbehren müssen! Sie besand sich in einer Art Glücksransch, in welchem sie an nichts Anderes dachte, als eben nur dies Glück zu genießen. Fast erschrocken hielt sie ihren Schritt an, als sie in der Nähe der in Raimund's Gemach einmündenden Thüre gekommen war, denn sie hörte Stimmen. Zitternd trat sie näher zu der Thüre; sie hörte ihren Vater und Bastian sprechen.

„In meinen wenigen Habseligkeiten ist nichts zu finden, was irgendwie für uns zur unangenehmen Entdeckung werden könnte,“ sprach der Förster. „Das ist gut. Nun höre, Bastian, Deine Aufgabe. Wir müssen den Burschen uns vom Halse schaffen; es hilft nichts. Ein guter Schuß von Dir geeignet ihm das Zeitliche. Du bist ja ein ausgezeichnete Schütze.“

„Auf Menschen, die mir nichts zu Leid gethan, habe ich noch nicht geschossen, Herr.“

„Was, Dummkopf? Auf Menschen nicht? Sind Lieutenants und Wilddiebe keine Menschen?“

„Ja, aber —“

„Schweig mit Deiner Albernheit! Es ist die einzige Art, wie wir des Kerls ledig werden.“

Bastians Antwort verlor sich, wenigstens dünkte es der hinter der Thüre mit gespannter Aufmerksamkeit Lauschenden so, in ein dumpfes Knurren, wie böse Hunde zu thun pflegen, die, durch den Anblick der Peitsche gezwungen, zum lauten Gebelle nicht Muth haben. Elise zitterte vor Angst, daß ihr von Dem, was Beide verhandelten, die

Hauptfache unverständlich bleiben könne; indeß diese Befurchung war sofort beseitigt, als sie ihren Vater, den Förster, zornig rufen hörte: „Also Du willst ihn nicht erschießen, Bastian? Du bist auf einmal zum Heiligen des Herrn geworden? Nun, so laß es sein in drei Teufels Namen! Ich will Dich nicht dazu zwingen; mag's mit uns zu Ende gehen. Wie's kommen wird, will ich Dir aber sagen. Dies feine Bürschchen sucht sich den Walter auf, und mein Geheimniß ist verrathen. Man wird uns gefänglich einziehen, mich, weil ich mein Herrenrecht über meine eigene Tochter gebraucht und sie hier so viele Jahre lang von aller Welt abgesperrt gehalten habe, und Dich, Bastian, werden sie beim Kopfe nehmen, wenn ich's Maul aufstue und erkläre: der Bastian hat vor mehr als fünfunddreißig Jahren den jungen Lieutenant niedergeschossen, den er im Verdacht hatte, daß er seinem Weibe nachstelle.“

Diese sehr verständliche Drohung des Försters, an ihm selbst den Verrath zu spielen, muhte von so tiefgreifender Wirkung bei Bastian sein, daß die Lauschende ganz deutlich vernahm, wie er sagte: „Nun ja, ja, ich will ihm ja eine blaue Bohne auf den Leib brennen; aber wie soll sich die Gelegenheit dazu ergeben? Ich begreif's noch nicht.“ Der Förster theilte ihm mit, daß er den Herrn Adjunkt beauftragt habe, im Viertel A alle schlagbaren Nuzholztamme anzuzeichnen, und sprach dann weiter: „Beim hölzernen Herrgottsbilde, gleich neben dem einarmigen Wegweiser, der nach Weißensee zeigt, biegt Du in den schmalen Fuhrpad ein, der in den Busch führt. Dort nimmst Du Stand, und dort kommt er Dir zum Schusse, so wahr ich Holm heiße; aber vergiß nicht, Bastian, Vorsicht, und schieß' ihn in den Rücken; das wälzt die Schuld auf einen Feind.“

Das Gespräch zwischen dem Förster und dem alten Burschen war für die Lauschende zu Ende, denn Beide verließen das Gemach.

Gleich einem jäh zwischen Hitze und Frost wechselnden Fieber rieselten Schauer auf Schauer in Elisens Seele. Der Schreck bei Anhörung des an ihrem kaum wiedergefundenen Sohne auszuführenden Verbrechens hatte sie in die Fesseln eines Schwrigens gezwungen, welches für sie insofern ein Glück war, als es ihre Gegenwart den Beiden nicht ahnen lieh; jetzt erst entrang sich ein Schrei der Verzweiflung ihren Lippen, und dieser Aufschrei der Angst war auch zugleich die erste Thatigkeitsußerung ihres vollständig zum deutlichen Bewußtsein zurückkehrenden Denkens.

Den Mord zu vereiteln, war der einzige Gedanke, der alles Andere in ihrem Geiste in den Hintergrund drängte und jede Furcht aus ihrem Herzen bannte; aber wie konnte sie dieses blutige Vorhaben verhindern? und doch muhte sie es — das stand als einzige Aufgabe vor ihr, ohne deren Ausführung es für sie keine Zukunft gab. Nur wenn sie dem Forsthaufe entfliehen konnte, war es möglich, in den Wald zu gelangen, dessen Eintheilung in nach Buchstaben bezeichnete Viertel sie von früher her kannte, ja selbst des seit undenklichen Zeiten vorhandenen Wegweisers nach Weißensee erinnerte sie sich; aber ihre Wohnung war, was die äußere Thüre betraf, verschlossen und die Thüre, hinter der sie jetzt stand, durch einen schweren eisernen, von Bastian vor Kurzem, als er ihr das Frühstück gebracht hatte, im Innern vorgeschobenen Riegel gleichfalls. Wie da entkommen?

Sie schaute die Anstrengung nicht, diesen Riegel zurückzuziehen; ihre schwachen, keiner Krafterwendung gewöhnten Hände schmerzten, indem das harte Eisen tiefe Striemen in die weichen zarten Finger drückte; doch endlich gelang es ihr, den Riegel zu lockern, und nach kurzer Ruhe begann sie den zuletzt von erwunsichstem Erfolge begleiteten Versuch auf's Neue. Nun stand sie in dem Gemache ihres Sohnes. Ein Blick aus dem Fenster zeigte ihr den fortreitenden Förster, der mit dem neben ihm hergehenden Bastian vom Pferde herab angelegentlich sprach. Am Waldesraume trennten sich Beide; Bastian schritt in den Wald hinein, der Förster ritt den Weg rechts und war bald wie sein Bursche aus Elisens Augen verschwunden.

„Herr Gott, führe mich, schuße mich auf meinem Wege!“ rief die Aermste am Fenster in die Kniee sinkend. „Was will ich denn? Meinen Sohn, meinen wiedergefundenen Sohn retten! Ich weiß keinen andern Helfer als Dich; erbarme Dich des Flehens eines angstvollen Mutterherzens, erbarme Dich mein!“

In diesem Momente hörte die inbrünstig Betende ein leichtes Klopfen am Fenster; sie schaute auf. Ein schneeweißes Täubchen sah auf dem Fenster Sims. Elise nahm dies als ein glückliches Zeichen, und auspringend rief sie mit festem Glauben an ihr nun werdenden göttlichen Beistand: „Ich danke Dir, guter Gott; ich danke Dir! Du bist mit mir; jetzt weiß ich es — ich werde meinen Sohn gewiß retten!“

Und als ob das Glück ihr zur Seite stehe und sie vor jedem Menschenauge verberge, so entkam sie ungesehen dem Hause und eilte dem Walde zu, der sie bald in sein schuhendes Duster aufnahm. Bon der ungewohnten Anstrengung des eiligen Laufes erschoppft, sank sie am Fuße eines der alten Baumriesen nieder. (Schluß folgt.)

#### Bermischtes.

\* Eine Freisprechung. Der russische Edelmann Stachowsky, dessen Sohn in einen Nihilistenprozeß verwickelt war, hatte denselben in dem Momente, als er verhaftet werden sollte, erschossen. Vor Gericht gestellt und des Sohnesmordes angeklagt, wurde Stachowsky von der Jury in Moskau freigesprochen.

\* Ein Wallfisch gefangen. Von der Mannschaft eines der in Westerland-Sylt stationirten Zollkreuzer ist ein Wallfisch von 52 Fuß Länge, 26 Fuß Umfang und siebenfußiger Schwanzflosse erlegt worden. Der Fisch muhte mit der Fluth ins Wattenmeer eingelassen sein, nachdem er vom Norden verschlagen worden ist; mit eintretender Ebbe gerieth er auf eine Sandbank, wo ihn die Kreuzermannschaft, bevor er wieder flott wurde, nach mehrstündiger Anstrengung tödtete.

\* Familien-Katastrophe. Ein schreckliches Unglück hat sich in dem klimatischen Kurorte Hyeres bei Toulon zugetragen. Dort hielt sich der englische Major General Byers mit seiner Frau und seinen elf Kindern auf. Seine Familie machte einen Spaziergang am Meeresstrande, als eine der Töchter, Namens Ada, in den See glitt und verschwand. Zwei Schwestern, Lillian und Violet, sprangen ihr nach, um sie zu retten, aber auch sie kamen aus den Fluthen nicht mehr zum Vorschein. Nun stürzte sich verzweiflungsvoll die Mutter in den See und war gleichfalls verloren. Einige Zeit später brachten die Wellen vier Leichname ans Land. So meldet in englischen Journalen ein Telegramm der Agence Reuter.

\* Schiffbruche. Aus London, 12. Juli, wird gemeldet: Während der vergangenen Woche wurden 22 britische und auswärtige Schiffbruche, darunter 8 britische (incl. 3 Dampfer) angemeldet, wodurch deren Gesamtzahl für das laufende Jahr auf 941 zu stehen kommt, d. i. eine Zunahme von 228 im Vergleich mit demselben Zeitraum vorigen Jahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug Lstr. 4,000,000, incl. Lstr. 2,500,000 britisches. Zwei Fahrzeuge gingen an den Küsten des Vereinigten Königreichs zu Grunde und 35 Personen kamen bei den obigen Schiffbruchen ums Leben.

\* Lynchjustiz in den amerikanischen Südstaaten. Aus dem heißblutigen Süden der Union erzählt der Cincinnati Commercial folgenden Fall von Lynchjustiz gegen einen Mörder in Newnan, unweit Atlanta. Eine junge verheirathete Frau wurde auf dem Wege von ihrem Hause nach dem eines Nachbarn geschändet und ermordet. Der Mörder wurde verhaftet. Das Gefängniß, in welchem er eingesperrt sah, ward von 100 bewaffneten Männern angegriffen und gestürmt. Hierauf wurde der Mörder herausgeholt, an einen Pfahl gebunden, mit Del begossen und dann bei lebendigem Leibe geröstet.

\* Blitzschlag in eine Compagnie Soldaten. Die welschen Blätter bringen Berichte über ein Unglück, welches auf dem Waffenplatz Colombier in der Schweiz stattfand. Die Rekrutenschule manoverirte gerade auf der Ebene von Planaise, als es zu regnen anfing; eine Compagnie suchte sich eine geschuhte Stelle neben der Kantine und schaute der dritten Compagnie zu, welche noch schoh. Kaum fünf Minuten nach Ausbruch des Gewitters fuhr plötzlich ein gewaltiger Blitzstrahl in den Haufen hernieder, nach allen Seiten die Menschen zu Boden schmetternd. An dreißig lagen am Boden, die Einen Schmerzensschreie ausstoßend und sich herumwalzend, ohne im Stande zu sein, sich zu erheben, Andere anscheinend leblos ausgestreckt. Die unbeschädigt Gebliebenen eilten sogleich den Verwundeten, die sich nicht erheben konnten, zur Hilfe; doch die meisten waren im Starde, nach kurzer Zeit wieder auf den Füßen zu stehen. Es blieb ihnen nur für längere Zeit ein heftiger Kopfschmerz und Beklemmung. Gleichwohl muhte man sieben Verletzte auf Wagen in die Kaserne schaffen. Glücklicherweise war nur ein einziger todt. Der Blitzstrahl hatte das Kappi zerrissen, war an der Brust des Unglücklichen hinabgefahren und hatte seine Uhr geschmolzen. Die Gewehre waren verbogen, an manchen Stellen geschmolzen oder zerbrochen; die Löcher an Armen und Füßen der Verwundeten waren sehr klein, vom Umfange einiger Millimeter. Die Ueberlebenden haben grohte Schmerzen ausgestanden.

#### Bergmann's

**Sommerproffen-Seife**  
zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen empf. a Stück 60 Pfg. Apotheker Leutner.

\* Gegen Einjendung von 1 Mk. in Briefmarken versendet franco  
**R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg:**

#### Der neue Reise-Dinkel.

Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen.  
Ferner ebenfalls für 1 Mk.:

**Vom Heirathen.** Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute. Von Dr. Heimich u. Dr. Herzog.  
Ferner für 1 Mark:

#### Frauenliebe und Leben.

Mit Illustrationen.

#### Grüne Kaffees,

35 Sorten, das Pfund von 80 Pfg. an, frisch geröstete Kaffees,  
Ia. Wiener Mischungen, 15 Sorten, das Pfund von 100 Pfg. an, bei 5 Pfund billiger, empfiehlt die Kaffeehandlung von  
**Johannes Dorschan,**  
Dresden, Freiburger Platz 25.

#### Grohtkornigen Reis,

das Pfund 16 Pfennige, und sämmtliche trockene Gemüse zu den bekannt billigsten Preisen empfiehlt  
**Johannes Dorschan,**  
Dresden, Freiburger Platz 25.

#### Christian Sorup, Zahnkunstler,

empfehlen sein Atelier für künstlichen Zahnersatz, Plombirungen, nervöse und rheumatische Zahnschmerzen werden sofort beseitigt. Solide Behandlung. Mäßige Preise.  
Drespen, Schaferstrasse 13 I.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.